



Nelke im Rausch

Revolution, Tod und Glück im Lieblingscafé von Nagib Machfus

Gern trifft der Leser diese reizende Dame im Café des Meisters. Ihr Name ist schön, denn Kurunfula erinnert an eine Nelke, *Qaranfula*. Ihr Esprit geht auf die vierziger Jahre zurück als sie zum Star aufstieg. Der Erzähler gesteht, sie wurde sein rosaroter Traum und habe den Bauchtanz modernisiert. Wer lässt sich da nicht in Kairos Karnak-Café nieder?

Sie sitzt an der Kasse. Ihr Körper ist immer noch schlank, strahlt Energie und Vitalität aus. Des Beobachters Herz pocht schneller. Ihr gehört das Gasthaus, wo sich alt und jung treffen. Mitten in der Stadt, eine Oase, in der sich gestern und heute verbinden, auch vorgestellt in der Besitzerin. Natürlich ist dort alles höchst geschmackvoll eingerichtet mit bunten Lampen und vielen Spiegeln, mit einer einladenden Bar und blitzenden Gläsern.

Nichts entgeht dem Meister. Er beschreibt das bewegliche Beziehungsnetz, in dessen Mitte die lebenslustige Nelke webt. Da ist Arif Sulaiman, der Barkeeper. Noch immer liebt er sie, obzwar er mittlerweile ein verheirateter Vater von sieben Töchtern ist. Ab und an werfen sie sich Kuschhände zu, erzählt die Inhaberin lachend. So erfährt nun auch der Leser um Schicksale der Stammgäste, ja er wird ein Teil der Familie im Karnak-Café.

Freilich schwelgen die Jungen dort nicht im Gestern. Sie nennen sich stolz "Kinder der Revolution" von 1952, als Offiziere den probritischen König Faruq gestürzt und das Land der Pyramiden von kolonialen Fesseln befreit haben. Auch die schwer duftende Nelke meint Gott zu danken, "dass er uns die Revolution beschert hat." Alle dort in der Mahdi-Strasse singen lauthals Loblieder, sogar der Kellner Imam sowie der Schuhputzer Guma.

Kritische Bemerkungen, die meistens von Linken und Muslimbrüdern nur im Flüsterton kommen, gehen, sagt der Meister, im allgemeinen Sturm der Begeisterung unter. Nicht einmal Neider und Nörgler können sich dem Rausch entziehen. Was nutze denn, fordert er den Leser heraus, Kritik, wenn man von Betrunknen umgeben sei? Solle man denen wohl von Bestechung, Zwang und Terror erzählen, nur um zu hören, dass es immer Übel gebe? "Also trink lieber ein Schluck aus dem Zauberglas und tanze mit ihnen." Wirklich?

Die Tage der fröhlichen Runde sind gezählt. Plötzlich fehlen die jungen Leute. Nelkes honigfarbene Augen schimmern, zumal sie und der junge Hilmi Hamada ein zartes Band verknüpft. Gealtert tauchen die Jungen wieder auf, nur um dann wieder zu verschwinden. Nach dem dritten Mal ist Hilmi tot. Die Revolution frisst ihre Kinder. Khalids Leute der Staatssicherheit foltern Kommunisten, Sozialisten, Islamisten; und sie entehren Zainab.

Als Kairo noch den Krieg mit Israel 1967 verliert, stürzt das revolutionäre Kartenhaus ein. Es reißt nicht nur viele in den Tod, sondern alles kommt abendlich qualvoll an das Licht im Karnak-Café. Die am Nil den Arabischen Sozialismus propagieren, haben eine Mauer aus Lügen über den Krieg und das Leben errichtet. Dennoch gehen tausende auf die Straße und fordern den Führer zurück. Drakonische Schritte folgen, und Schuldsuche.



Cover aus der Kairo-Trilogie von Nagib Machfus, hier *Zuckergässchen*, 1964

Was Wunder, jetzt taucht der abgesetzte Folterer im Karnak-Café auf. Alle wollen Khalid loswerden. Ungebeten erzählt er. Die Wut verbraucht. Er beginnt, zur Runde zu gehören. Da verkündet er diese Botschaft um den verlorenen Krieg, die fehlende Demokratie und den versagenden Sozialismus:

- *Begib dich niemals auf den Irrweg von Willkür und Diktatur
- *Schwöre allem Blutvergießen ab
- *Fortschritt kommt nur mit Werten wie Freiheit, Recht auf freie Meinungsäußerung und Respektierung der Menschenwürde
- *Unabdingbar ist es, sich in Wissenschaft und Forschung an der westlichen Zivilisation zu orientieren und als Voraussetzung dafür eine kritische Sicht auf die eigene Realität zu entwickeln, weil es nur so eine Befreiung von alten oder neuen Fesseln gibt.

Die bitter enttäuschte Nelke stürzt sich in eine neue Liebe. Hoffentlich eine, kommentiert es der Meister, voller Unschuld und Reinheit. - Am Nil stirbt der Führer 1970, ein neuer folgt und gleich erscheint *Karnak-Café*. Es sorgt für hitzige Debatten. Doch das feine Gewebe der alten Beziehungen ist unwiederbringlich dahin. Trifft Khalids Botschaft auf offene Ohren? Bei Radiaklen nicht, denn diese ermorden 1981 den neuen Führer. Wieder schreibt der Meister, diesmal *Yaum Qutla az-Za'im* oder "Der letzte Tag des Präsidenten" (Unionsverlag 2001). Nun versuchen die Islamisten, den greisen Romancier zu erstechen.

Geblieden ist seine fesselnde Erinnerung an die Suche nach der wahren Liebe im Karnak-Café, dessen Gäste Ägypten symbolisieren. Besinnlich, doch strahlend, typisch Machfus.

Nagib Machfus: Karnak-Café. Übersetzt von Doris Kilias. Unionsverlag, Zürich 2009.